

Ostern 2021 Predigt

Unnötige Längen in der Liturgie sollen vermieden werden, heißt es in der Dienstanweisung. Also nehmen wir von allem die Kurzfassungen von Texten, reduzieren/reduzierten gestern auf 2 Lesungen aus dem Alten Testament statt der 4, die Sie hier gewohnt sind, lassen/ließen die Taufe und Taufwasserweihe weg, nehmen das kürzeste Hochgebet – und gehen nachher schnell nach Hause. Ostern im Kleinformat sozusagen. Aber immerhin.

Nun liegt ja bekanntlich in der Kürze die Würze. Die Kürzungen konzentrieren auf das Wesentliche:

Wir hörten von der Erschaffung der Welt und des Menschen – im Zeitraffer sozusagen. Wir hörten von der Rettung am Schilfmeer – das kann man nicht kürzen. Wir hörten im Römerbrief, den man nicht weglassen darf, vom Sterben und Auferwecktwerden mit Christus.

Wir hörten dann das älteste Osterevangelium nach Markus – und das hat am Schluss schon eine ganz merkwürdige Kürzung durch die Leseordnung. Es fehlt nämlich der letzte Vers. In jedem Lektionar. Man merkt das gar nicht, weil der Text so schön glatt endet: „Er geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat.“ In Wirklichkeit endet der Text aber nicht schön glatt: Da verließen sie (die Frauen) das Grab und flohen, denn Schrecken und Entsetzen hatte sie gepackt. Und sie sagten niemandem etwas davon; denn sie fürchteten sich.“ ! So endet das ursprüngliche Markusevangelium – mit Furcht, Unverständnis, Schweigen. Also sehr menschlich, nicht harmonisiert. Sollten Sie jetzt die Bibel aufschlagen und nachschauen, finden Sie schon noch einen späteren Zusatz, den sog. zweiten Markusschluss, zusammengestellt aus den Osterberichten der anderen Evangelien. Weil man in späteren Zeiten – wie heute auch – das ursprüngliche Ende merkwürdig fand – und die österliche Botschaft natürlich weitererzählt wurde, sonst hätten wir heute abend frei.

Die erste Reaktion der Frauen bringt aber auf den Punkt, dass das Ereignis von Ostern alles andere als selbstverständlich ist. Dass es alles menschlich Denkbare sprengt, alle Lebenserfahrung, alle Weltbilder, alle Wissenschaft - einfach alles, was uns so Sicherheit und Orientierung bietet. Leben nach dem Tod? Naja, es ist doch noch keiner zurückgekommen, sagt man. Doch, könnten Sie antworten: Jesus Christus. Dann ist meist das Gespräch zu Ende, leider, weil dann Glaubensüberzeugung ins Spiel kommt und über die ist oft nicht leicht zu sprechen. Doch: Jesus Christus!

Aber bleiben wir bei Kürzungen: Was ist denn nun die kürzeste Osterbotschaft? Ist es der altchristliche Ruf: Christus ist von den Toten auferstanden, Halleluja –

mit der Antwort: Ja, er ist wirklich auferstanden, Halleluja? Sind es die Texte, die wir gehört haben, sind es die Lieder und Gesänge? Ja und Nein, möchte ich sagen. Ja, weil sie diesen unglaublichen, unfassbaren Glaubensinhalt dokumentieren, besingen, in Dichtung bringen.

Nein, weil diese Texte äußerlich bleiben könnten – ich lege sie aus der Hand, ich gehe nach dem Gottesdienst wieder nach Hause – denke im schönsten Falle: „Schön war’s, haben sie gut gemacht“ – und dann? Dann darf nicht die Trennung von Religion und realem Leben eintreten, die im Hauptartikel der Zeitung heute morgen angenommen worden ist. Nein, wie es eine Bekannte mir vorhin schrieb:

Ostern geschieht in uns und mit uns oder es geschieht nicht! Ostern muss im hier und jetzt erfahrbar sein, sonst bleibt es Sonderwelt für nach dem Tod und für ein paar sonderbare Gläubige. Auferstehung meint Überwindung der Angst vor dem Tod in all seinen Facetten und Erscheinungsformen. Ostern kann ich erkennen in jeder noch so kleinen Spur von Hoffnung – und davon brauchen wir gerade ganz, ganz viel!!

Wir brauchen also Osteraugen, Osterohren, Ostersinne! Die konnten die Frauen direkt am leeren Grab noch nicht haben, das kam erst in der Begegnung mit dem Auferstandenen, war dann aber so prägend, inspirierend und wirksam, dass der Glaube bis heute anhält. Ostersinne sehen Ostern:

In jeder Spur von echter Liebe, Nächstenliebe. In jeder Versöhnung. Immer da, wo Vertrauen gestärkt wird, wo Mut zugesprochen wird. In allen wissenschaftlichen Erfolgen (trotz aller Unwägbarkeiten). Im Kinderlachen, jetzt auch mal wirklich Ferien zu haben. In der Energie, täglich Familie zu leben, gerade jetzt. In allen Erfahrungen, wo Steine aus dem Weg geräumt werden können. Und nicht zu vergessen – die aufblühende Natur macht es uns leichter ums Herz, da kann ich dem Redakteur wieder gut folgen. Und wem das dann wieder zu soft ist – Aufbrüche in der Kirche, Widerstand gegen alles, was unnötige Grenzen errichtet, und Kraft zur Veränderung – das können auch Ostererfahrungen sein.

Schöpfung, Erlösung, Neuschaffung, Neuwerdung der Welt durch die Auferstehung Christi. Alles ist erlöst, alles kann neu werden, hier und im Tod.

Suchen Sie sich Ihre Kurzformel, was Ostern ist, und danken Sie dafür.

Mein ganz persönliches Ostern war schon vor 3 Wochen: Da erhielten meine Eltern die erste Impfung. BionTech. Ich habe mich selten so befreit gefühlt. In den nächsten Tagen gibt es die zweite. Das ist wahrlich Ostern 2021. Amen.